

ZUR SOZIOLINGUISTISCHEN SITUATION IN DER ZWEISPRACHIGEN ALTGEMEINDE WINDISCH BLEIBERG/SLOVENJI PLAJBERK IN KÄRNTEN

1. Einleitung

1.1 Geographische und wirtschaftliche Situation

Die Altgemeinde *Windisch Bleiberg/Slovenji Plajberk* liegt 25 km südlich von Klagenfurt, unmittelbar an der österreichisch-slowenischen Staatsgrenze in einem Bergbauerngebiet, das sich in den letzten Jahrzehnten zu einem beliebten Naherholungs- und Fremdenverkehrsgebiet entwickelt hat. Die in einer Höhe von 700 bis 1140 m gelegene Gemeinde ist geographisch in Seitentäler aufgegliedert und umfaßt die Pfarre *St. Erhard* mit den Ortschaften *Windisch Bleiberg/Slovenji Plajberk*, *Bodental/Poden* und *Strugariach/Strugarji* sowie die Filialpfarre *St. Leonhard* mit den Orten *Loibltal/Brodi* und *Sapotmitza/Sapotnica*¹. Im Zuge der allgemeinen Gemeindezusammenlegungen im Jahr 1973 erfolgte ihre Eingemeindung in die etwa 10 km entfernt gelegene Stadtgemeinde Ferlach.

In den wirtschaftlich schwachen und in verkehrsmäßiger Abgeschlossenheit liegenden Gebirgstälern hat sich in den letzten Jahrzehnten ein deutlicher sozio-ökonomischer Strukturwandel vollzogen. Von den einst überwiegend landwirtschaftlichen Betrieben sind heute nur mehr wenige Vollerwerbsbauern übriggeblieben.² Sieht man ferner von den in der Gastronomie Beschäftigten und den wenigen in der Forstwirtschaft Tätigen ab, so gibt es in den Ortschaften so gut wie keine Arbeitsmöglichkeiten. Selbst in den genannten Tätigkeitsbereichen ist der Anteil ausländischer Beschäftigter³ in den letzten Jahren erheblich angestiegen. Der einheimischen Bevölkerung bleibt nur die Wahl zwischen Auspendeln oder Abwandern, was aber eine Integration in völlig neue Kommunikationsstrukturen, -netzwerke und -bedürfnisse bedeutet.

1.2 Bevölkerungs- und Berufsstruktur

Aus der Statistik gehen stets rückläufige Bevölkerungszahlen hervor. Wurden bei der Volkszählung im Jahr 1951 in der Altgemeinde noch 580 ständig ansässige Personen registriert, so ist deren Zahl bis zum Jahr 1987 auf nur mehr 362 ortsansässige Bewohner zurückgegangen.⁴ Der ortsansässigen einheimischen Bevölkerung steht eine starke Zuwanderungswelle vorwiegend deutschsprachiger urbaner Bevölkerung gegenüber. Im einst unberührten ländlichen Bodental wurden nämlich während der letzten beiden Jahrzehnte an die 90 Ferien- und Wo-

chenendhäuser errichtet, die heute den nur mehr 35 Häusern Ortsansässiger gegenüberstehen. Von den aus Klagenfurt, Wien, Deutschland und den Niederlanden stammenden Zuwanderern haben hier nur wenige ihren ständigen Wohnsitz.

Im Frühjahr 1989 wurde im Rahmen einer "Österreichischen Entwicklungs-Dienst Gemeindewoche" (ÖED-Gemeindewoche) von ÖED-Mitarbeitern ein Vergleich der Alters- und Berufsstruktur der ehemaligen Gemeinde Windisch Bleiberg/Slovenji Plajberk in den Jahren 1976 und 1987 statistisch erhoben. Aus der Untersuchung nach Altersgruppen gehen folgende Ergebnisse hervor:

Bei den Männern gibt es deutliche Einbrüche (in beiden Kurven) bedingt durch den 2. Weltkrieg bzw. durch zwei starke Abwanderungswellen;
bis zur Altersgruppe der 20-jährigen ist ein Frauenüberschuß feststellbar;
im Jahr 1976 ist ein krasser Männerüberschuß bei den 20- bis 30-jährigen erkennbar;
im Jahr 1987 überwiegt der Anteil der 60- bis 85-jährigen Frauen deutlich.⁵

Die Vergleichsstatistik der Berufsstruktur zeigt folgendes Bild:

Die Zahl der Vollerwerbsbauern ist in den letzten Jahren um über ein Drittel gesunken. 90% der Nebenerwerbsbauern sind Pendler;
bei den Selbständigen ist in den letzten 12 Jahren ein Zuwachs auf beinahe die dreifache Anzahl zu verzeichnen;
die Zahl der Facharbeiter (mit Beruf) hat sich nahezu verdoppelt; die Zahl der auspendelnden Facharbeiter ist inzwischen zweieinhalb Mal so groß;
die Anzahl der im Ort beschäftigten Hilfsarbeiter (ohne Beruf) ist gleichgeblieben, während es 1987 einen auspendelnden Hilfsarbeiter weniger gibt;
die Zahl der in Windisch Bleiberg/Slovenji Plajberk Angestellten hat sich um 1 Person reduziert, während die auspendelnden Angestellten und Beamten stark zugenommen haben;
die Zahl der Mittelschüler (AHS-BHS) ist leicht steigend, während bei den Hochschülern trotz eines leichten Rückganges eine weit über dem Durchschnitt liegende Zahl erreicht wird;⁶
das Verhältnis der Auspendler zu den im Ort Beschäftigten hat sich bedeutend in Richtung Pendlertum verschoben (ÖED 1989: 11-14).

2. Soziokulturelle Gegebenheiten

2.2 Bildungseinrichtungen

Durch die periphere Lage der Altgemeinde und die unzulängliche Verkehrerschließung gibt es so gut wie keine Möglichkeit für einen Kindergartenbesuch im Stadtzentrum von Ferlach. Der Ort Windisch Bleiberg/Slovenji Plajberk verfügt über eine der wenigen einklassigen zweisprachigen Volksschulen in Kärnten, die derzeit von nur mehr 9 Schülern besucht wird. 4 Kinder stammen aus sprachlichen Mischehen, haben ihre primäre Sozialisation in deutscher Sprache erfahren und verfügen, wenn überhaupt, über mangelnde Passivkenntnisse des slowenischen Ortsdialekts. Die weiteren 5 Kinder haben slowenischen Dialekt als Muttersprache und auch gute Kenntnisse der zweiten Sprache. Alle Schüler sind zum Slowenischunterricht angemeldet. Trotzdem verständigen sich die Kinder untereinander fast ausschließlich in deutscher Sprache.

Für die 10-jährigen und Jugendlichen beginnt das tägliche Auspendeln in Schulzentren nach Ferlach oder Klagenfurt und somit auch das Hineinwachsen in das einsprachige soziokulturelle Umfeld, in dem das neue Gruppenzugehörigkeitsbewußtsein geprägt wird. Viele Schüler übersiedeln in zweisprachige Internate nach Klagenfurt, wo sie das Slowenische Gymnasium besuchen, die slowenische Hochsprache erlernen und vielfach bis zur Reifeprüfung (Matura) bleiben.

Auch im bergbäuerlichen Loibltal/Brodi wurde noch bis zum Jahr 1973 eine eigene zweisprachige Volksschule geführt, die dem Schülermangel zum Opfer gefallen ist. Seither pendeln die 7 Schulkinder nach Absprache mit den Eltern aus verkehrstechnischen Gründen nach Ferlach. Sie verfügen zum Teil über äußerst geringe Slowenischkenntnisse.

Seit dem vergangenen Herbst gehören neben den einheimischen Schülern noch weitere 8, aus Bosnien stammende Flüchtlingskinder zu den Pendlern, deren Familien im Ort ihren vorübergehenden Wohnsitz gefunden haben. Die sozialen Kontakte zwischen den Schulkindern sind zufriedenstellend, zumal die Slowenischsprechenden als Gesprächsvermittler auftreten.

2.3 Audiovisuelle und Printmedien

In den audiovisuellen Medien stehen den Slowenischsprachigen täglich 50 Minuten Hörfunkprogramm und seit 1989 pro Woche eine halbstündige Fernsehsendung in slowenischer Sprache zur Verfügung. Für einen Empfang des TV-Programms RTV-Ljubljana aus dem benachbarten Slowenien fehlen die erforderlichen technischen Grundvoraussetzungen (TV-Empfänger und Verstärker). Das Kinder- und Jugendprogramm ist weitgehend unterrepräsentiert und kann einer effektiven spracherzieherischen Funktion nicht Genüge tun. Bereits die Vorschul-

kinder erliegen zur Gänze dem Sog der deutschsprachigen Medien und lassen das Deutsche zu ihrer besser beherrschten Sprache werden.

Das einzige slowenischsprachige Printmedium, das nahezu alle zweisprachigen Haushalte in der Altgemeinde erreicht, ist das Kirchenblatt *Nedelja*, während die beiden slowenischen Wochenzeitungen *Slovenski vestnik* und *Naš tednik* nur von sprach- und identitätsbewußten Lesern in Anspruch genommen werden.

Der Zugang zu den slowenischen Medien (z. B. Tageszeitungen, Hörfunk) aus dem benachbarten Ausland wird mit Ausnahme der folkloristischen Musikdarbietungen im Rundfunk kaum oder gar nicht genutzt.⁷

3. Das Slowenische im öffentlichen Gebrauch

3.1 Liturgie

Ihren besonderen Stellenwert im örtlichen Sprachgebrauch nimmt das Slowenische als die fast ausschließliche Liturgiesprache ein. Der Gottesdienst vollzieht sich in der Regel in Slowenisch, seasonsbedingt auch in beiden Sprachen. Durch das unermüdliche sprachpflegerische Interesse des slowenischen Priesters wirkt die Kirche als sprachbewahrender Kulturfaktor. Die örtlichen Wochenendbewohner zeigen sich an einer Integration in das religiöse Dorfleben nicht interessiert. Durch die stark veränderte Bevölkerungskonstellation in letzter Zeit werden auch hier die Probleme immer mehr. Eine konsequentere Zweisprachigkeit wäre wünschenswert.

3.2 Vereinsleben

Das Vereinsleben von Windisch Bleiberg/Slovenji Plajberk wird von einigen wenigen ortsansässigen Vertretern der sozialen Oberschicht aufrechterhalten und beschränkt sich auf Kultur- und Weiterbildungsveranstaltungen mit sprachpflegerischer und spracherhaltender Intention. Der örtliche slowenische Kulturverein *Vrtača* wurde im Jahr 1974 wiederbelebt. Die ersten, ausschließlich slowenischen Veranstaltungen stießen bei einem Teil der zugewanderten und assimilationswilligen Ortsbevölkerung auf heftigen Widerstand. Versuche, im Ort auch ein rein deutschsprachiges Kulturleben entstehen zu lassen, waren von Anfang an gescheitert. Erst die konsequent zweisprachige Gestaltung des kulturellen Lebens im Ort seit der Mitte der 80er Jahre findet bei der Bevölkerung ein positives Echo. Seither wird versucht, auch die deutschsprachigen Kinder und Jugendlichen in das örtliche Kulturleben einzubinden.

Zweisprachige Kulturveranstaltungen werden bei besonderen Anlässen (z. B. Muttertag, Nikolausfest, Schulschluß) auch seitens der Volksschule und der *Katholischen Jugend* organisiert.

3.3 Topographische und andere öffentliche Aufschriften

Obwohl das Gesetz über die Aufstellung zweisprachiger topographischer Aufschriften in der Altgemeinde Windisch Bleiberg/Slovenji Plajberk zweisprachige Ortsbezeichnungen vorsieht, stößt man hier nur auf einsprachige Hinweisschilder, die Suche nach zweisprachigen Ortsschildern ist vergeblich. Diese wurden im Jahr 1972 anlässlich des sogenannten Ortstafelsturms von organisierten 'heimat-treuen' Gruppen unmittelbar nach ihrer Aufstellung niedergerissen und vom Land seither nicht wieder aufgestellt. Die im Sommer 1992 aufgenommenen Verhandlungen der Slowenenvertreter im Gemeinderat mit der Ferlacher Gemeindebehörde über ihre etwaige Wiederaufstellung sind vom Scheitern bedroht. Nun werden Bedenken geäußert, die die Gefahr einer möglichen Wiederbelebung der Feindseligkeiten zwischen Angehörigen beider Volksgruppen mit sich bringen könnte.

Neben den mit dem religiösen Leben verbundenen slowenischen Inschriften (in der Kirche, auf Gräbern, vereinzelt auf Wegkreuzen) stellt die Aufschrift "Volksschule – Ljudska šola" auf dem vor 4 Jahren renovierten Schulgebäude die einzige öffentliche slowenische Aufschrift in Windisch Bleiberg/Slovenji Plajberk dar. Die Beschilderung der an der Loiblstraße gelegenen Kaufhäuser und einiger Gaststätten in Loibltal/Brodi ist zweisprachig, die Einkaufswerbung überhaupt nur slowenisch (95% der Kunden stammen aus Slowenien und Kroatien).

Die zweisprachige Beschriftung von Gaststätten und zweisprachige Einladungen (Plakate) zu den im Sommer stattfindenden Kirchtagsfesten haben sich im 'touristischen' Bodental/Poden und auch im Ort Windisch Bleiberg/Slovenji Plajberk vor etwa 15 Jahren als "äußerst gästeabweisend" erwiesen, weshalb hier die Zweisprachigkeit dem Druck der assimilierten und minderheitenfeindlichen Kärntner nicht standhalten konnte. Die Werbeplakate des Slowenischen Kulturvereins *Vrtača* sind in der Regel zweisprachig, seltener einsprachig slowenisch (z. B. Einladungen zu einsprachigen Veranstaltungen).

4. Zur Sprachgebrauchssituation⁸

4.1 Die veränderte soziostrukturelle Entwicklung der Gesellschaft, die Bevölkerungsvermischung, der jeweilige sozialpsychologische und individualpsychologische Kontext, aber auch der starke Geburtenrückgang und die zunehmende Abwanderung der slowenisch sprechenden autochthonen Bevölkerung (v. a. der Intelligenz) in Ballungszentren führen zu einem permanenten Wandel im gegenwärtigen Sprachverhalten. Durch die geringe Funktionalität des Slowenischen, den mangelnden Anreiz zur Sprachbewahrung und Sprachloyalität, die unzulängliche Ortsloyalität⁹ und die fehlende Kommunikationsnotwendigkeit bzw. -möglichkeit findet vor allem bei jüngeren Sprechern eine permanente Sprachverschiebung zu-

gunsten des Deutschen statt. Der Gebrauch der slowenischen Mundart ist allgemein stark rückläufig und beschränkt sich vielfach nur mehr auf ausgewählte zweisprachige Interaktionssituationen oder auf den intimen familiären und privaten Bereich. Dem daraus resultierenden Kompetenzrückgang im Slowenischen folgt der Verlust der ethnischen Identität, was nicht selten auch den Verzicht auf die positive Einstellung zur eigenen Sprache zur Folge hat.

4.2 Spracherwerb

Das Aufwachsen in einer *natürlichen Zweisprachigkeit*, die heute in Kärnten eine äußerste Rarität darstellt, war vor Jahrzehnten durch die gängigste Form des bäuerlichen Zusammenlebens dreier Generationen unter einem gemeinsamen Dach gewährleistet. Die durch den modernen soziostrukturellen Wandel bedingte Familientrennung, in der die Großeltern meist nicht mehr im Familienverband wohnen, zeigt äußerst negative Auswirkungen auf den kindlichen Erwerb des Slowenischen.

Heute wird in den meisten Familien die zweite Sprache in unterschiedlichem Ausmaß gleichzeitig eingeführt, was ein besonderes soziolinguistisches Problem darstellt. Die Eltern und Vertreter der mittleren Generation sind in der Sprachwahl inkonsequent und interagieren mit dem Kind teils im slowenischen Dialekt und teils in der deutschen Sprache. Sie lassen ihre Orientierung an der größeren sozialen Bedeutung des Deutschen erkennen. Oft sprechen nur mehr die Großeltern mit ihren Enkeln slowenisch. Vielfach setzt sich aber auch hier schon das immer häufiger werdende Hin- und Herwechseln von der einen Sprache zur anderen durch.

Die Sekundärsozialisation in der slowenischen Mundart erweist sich mit steigendem Kindesalter als nicht realisierbar. Das Kind ist in der Regel nicht mehr in der Lage, vom bereits praktizierten Sprachverhalten abzugehen.

4.3 Sprachliche Varietäten des Slowenischen

Die soziale Struktur der alteingesessenen Sprechergemeinschaft ist mehrschichtig. Das Sprachverwendungssystem ist äußerst kompliziert und kann innerhalb der einzelnen Sprechergruppen durch die Einflußnahme von situativen, emotionalen und sozialen Faktoren äußerst differenziert sein (Gadler 1989: 86). Die zweisprachigen Sprecher sind in der Lage, mit verschiedenen Sprachvarietäten auf unterschiedliche Situationen und Bedingungen zu reagieren.¹⁰ Natürlich gibt es hier deutliche innerfamiliäre Sprachgebrauchsunterschiede, die besonders mit dem Alter der Sprecher korrelieren. Viele ältere Ortsbewohner verfügen noch über ein hohes Kompetenzniveau im Bereich des eigenen Dialekts, sie haben ein äußerst

ausgeprägtes Bewußtsein der sprachlichen Eigenständigkeit der slowenischen Ortsmundart.¹¹

Der Gebrauch anderer Varietäten des Slowenischen beschränkt sich wegen fehlender Interaktionspartner im Ort lediglich auf die Kommunikation mit dem Priester und dem Lehrer, seltener auf die Interaktion mit dem des Slowenischen kundigen Lenker des örtlichen Linienbusses (eher privat) oder mit Gästen aus Slowenien, die sich zufällig im Ort aufhalten. Nur die wenigsten im Ort verfügen jedoch über die Kompetenz, sich z. B. in Gerichtsangelegenheiten (in Ferlach) der slowenischen Hochsprache mit dem entsprechendem Fachvokabular zu bedienen (Vgl. Domej 1983 und 1984).

4.4 Bemerkungen zum Sprachverhalten

4.4.1 In natürlichen zweisprachigen Interaktionssituationen kommunizieren die alteingesessenen *Basisdialektsprecher*, also Dorfbewohner, deren sozialer Kontext mehr oder minder stabil geblieben ist, ausschließlich in ihrer slowenischen Ortsmundart (gegebenenfalls auch in den örtlichen Gasthäusern, auf der Straße, auch außerhalb des Ortes).¹²

4.4.2 Obwohl das Sprachsystem der Ortsmundart in bezug auf die bäuerliche Alltagsterminologie (v. a. die ältere) verhältnismäßig stabil ist, setzen sich besonders in Gesprächen mit "modernerem Gesprächsstoff" immer häufiger *Neologismen* (Augenblicksentlehnungen) aus dem Deutschen durch, die mit morphologischen Mitteln an den slowenischen Ortsdialekt angepaßt werden (Vgl. Bechert 1991: 68). In der Sprache der Kinder und Jugendlichen sind häufig Fehler zu hören, die oft auf bloße Nachlässigkeit zurückgeführt werden können.¹³ Bei Mundartsprechern, die ein stärkeres slowenisches Sprachbewußtsein zeigen und intensivere Kontakte zur slowenischen Umgangs- bzw. Hochsprache pflegen, fließen andererseits bei gegebenem Gesprächsstoff sprachliche Elemente aus der slowenischen Hochsprache in die Mundart ein.

In der Häufigkeit des Kodewechsels zwischen den beiden Sprachen bzw. den einzelnen Varietäten derselben ist im Vergleich zu den im Ort arbeitenden Personen bei den Pendlern ein deutliches Ansteigen zu beobachten.

4.4.3 Familien, deren Elternteile Slowenisch als Muttersprache haben, kommunizieren im Alltagsgebrauch in der Regel in der slowenischen Ortsmundart, mit Kleinkindern (mit seltenen Ausnahmen) vielfach auch deutsch. In sprachlichen Mischehen wird fast ausschließlich deutsch gesprochen (vgl. Egger 1985, Zürrer 1986).

4.4.4 In Windisch Bleiberg/Slovenji Plajberk ansässige und täglich auspendelnde Dorfbewohner aus der Mittel- und Unterschicht verständigen sich im Ort je nach Sprechsituation und Gesprächsstoff sowohl in der einen als auch in der anderen Sprache. In Kommunikationssituationen außerhalb des Ortes versuchen sie die Zweisprachigkeit möglichst zu verdrängen; manche sehen darin eine ernste Existenzbedrohung (z. B. Benachteiligung am Arbeitsplatz).¹⁴ Ausgenommen davon sind lediglich die im Bankwesen und Handel Tätigen, die im Einkaufstourismus aus Slowenien ihre Existenzgrundlage sehen.

4.4.5 In der Sprache Jugendlicher mit mittlerer Schulbildung, die das Slowenische Gymnasium in Klagenfurt besuchen und die überwiegende Zeit außerhalb des Ortes im zweisprachigen Internat verbringen, treten durch den ständigen sozialen Kontakt mit der Hochsprache und anderen Kärntner slowenischen Dialektgruppen und Mundarten auf allen Ebenen des Sprachsystems Veränderungen auf, die in die örtliche Kommunikation mit Einheimischen (auch mit Eltern, Geschwistern, Gleichaltrigen ...) einfließen (Vgl. Bechert 1991: 93). Im Heimatort selbst bedienen sie sich in der Kommunikation untereinander, je nach Situation, sowohl des deutschen als auch des slowenischen Dialekts.

4.4.6 Die Sprechergruppe der auspendelnden Schüler und Jugendlichen (Lehrlinge) befindet sich fast ausschließlich in einsprachigen Interaktionssituationen bzw. in Situationen mit zugewanderten deutschsprachigen oder bereits einsprachig gewordenen nichtslowenisch-sprechenden Gesprächsteilnehmern. Ihre einzige Verständigungssprache ist das Deutsche. Hier gibt es bereits genügend Beispiele, daß Sprecher ihre Erstsprache zugunsten der Zweitsprache aufgeben (Vgl. Bechert 1991: 98).

5. Ausblick

Obwohl heute in der Altgemeinde in den letzten Jahren eine allgemein positivere Einstellung zur Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit zu verzeichnen ist, kann dem permanenten Schwinden des funktional nahezu bedeutungslos gewordenen slowenischen Ortsdialekts nicht mehr wirkungsvoll entgegengesteuert werden. Da sich in der örtlichen Kommunikation keine regional-umgangssprachliche Varietät herausgebildet hat – (eine solche konnte sich aus soziolinguistischen Gründen auch nicht formieren) –, ist zu erwarten, daß die slowenische Ortsmundart in naher Zukunft in eine Mischsprache übergeht und letztendlich dem Sog der Mehrheitssprache erliegen wird. Das umgangssprachliche bzw. hochsprachliche Slowenisch wird allenfalls zum Privileg einiger weniger sprach- und identitätsbewußter Ortsbewohner mit höherer Bildung.

Die hier geschilderte soziolinguistische Situation gilt nicht nur als Spezifikum der Altgemeinde Windisch Bleiberg/Slovenji Plajberk. Auf längere Sicht wird wohl keine der sprachlich so sehr voneinander differierenden Kärntner-slowenischen Mundarten von solchen Sprachverschiebungsprozessen verschont bleiben.

A n m e r k u n g e n

- 1 Die Namen *Bleiberg* und der Kirchenpatron *St. Erhard* werden bereits im Jahr 1364 urkundlich erwähnt. Schon damals hat man hier nach Blei gegraben. Um das Jahr 1898 wurde der Bergwerksbetrieb eingestellt und die Stollen abgesperrt (Singer 1934: 136). Der Betrieb wurde während des zweiten Weltkrieges vorübergehend wiederaufgenommen, dann aber endgültig eingestellt.
- 2 Im Jahr 1972 waren in der Gemeinde Windisch Bleiberg/Slovenji Plajberk nur noch 12 % der 75 Haushalte rein bäuerliche Betriebe; neben diesen gab es bereits 30 landwirtschaftliche Nebenerwerbsbetriebe (Zorn 1974: 107).
- 3 Sie stammen aus Slowenien und Bosnien.
- 4 Singer (1934: 137) schreibt: "Im Jahre 1811 z. B. waren in Bleiberg 89 Häuser mit 517 Bewohnern, im Loibltal 46 Häuser mit 295 Bewohnern. Jetzt beträgt die Bewohnerzahl in Bleiberg 436, im Loibltal 193."
- 5 ÖED 1989: 9-11. Heute leben in den Ortschaften der Altgemeinde 25 Witwen; diesen stehen nur zwei Witwer gegenüber (Stand vom März 1993; HM-L).
- 6 Seit dem Ende der 50er Jahre verzeichnet die Statistik an die 50 Maturanten; von diesen erreichten 14 den Universitätsabschluß, davon 3 weiblich; HM-L.
- 7 Die Bevölkerung zeigt kein Interesse an den in Slowenien erscheinenden Printmedien, da die Berichterstattung nicht den regionalen Bedürfnissen der Kärntner Leser entspricht. Vgl. Busch 1992.
- 8 Zur allgemeinen Sprachgebrauchssituation im zweisprachigen Kärnten siehe Hafner 1985, Schellander 1988, Lausegger 1991a, 1991b, Maurer-Lausegger 1992.
- 9 Der Terminus *Sprachloyalität* stammt von Fishman (1966). Der Begriff *Ortsloyalität* wird von Mattheier eingeführt und bedeutet die Verbundenheit von Bindung an die Landwirtschaft, Ansässigkeit im Ort und politischer Überzeugung. Siehe dazu Mattheier 1980: 69-76 und 1985: 139 f.
- 10 So z. B. in der Kommunikation mit dem Priester, mit Touristen usw. Vgl. Hafner 1980 und 1985.

- 11 Unter *Ortsmundart* soll hier jener Basisdialekt verstanden werden, der "vor allem von älteren, alteingesessenen Bewohnern von Dörfern in Gesprächen untereinander und auch jüngeren Familienangehörigen (...) gegenüber verwendet" wird (Gadler 1989: 86). Siehe dazu Wiesinger 1983.
- 12 Die tiefste Dialektbasis dieser Mundart kann im wesentlichen noch als ein eigenständiges Sprachsystem beschrieben werden.
- 13 So z. B. die Reduktionserscheinungen auf allen sprachlichen Ebenen. Siehe dazu ausführlicher Lausegger 1991b.
- 14 Larcher (1991: 138) schreibt zur Verdrängung des Slowenischen in Kärnten folgendes: "Die Angst vor der Zweisprachigkeit ist eine Angst, die vor allem jene befällt, welche selbst aus slowenischsprachigen Familien stammen, deren Eltern oder Großeltern selbst noch slowenisch gesprochen hatten und die sich irgendwann im Laufe des Lebens von der slowenischen Sprache gelöst hatten, meistens aus Sorge um ihre und ihrer Kinder soziale Zukunft, um ihre Lebenschance."

Literatur

- Bechert, J./W. Wildgen. 1991. *Einführung in die Sprachkontaktforschung*, Unter Mitarbeit von Christoph Schroeder. Darmstadt.
- Busch, B. 1992. *Der Zugang von Minderheiten zu den Massenmedien*, V. Warkounig und B. Busch (Hrsg.), *Interkulturelle Erziehung und Menschenrechte*, (Slowenische Jahrbücher 1992), Klagenfurt/Celovec, 173-181.
- Dittmar, N./P. Slobinski. 1985. "Die Bedeutung von sozialen Netzwerken für die Erforschung von Ortssprachen", W. Besch und K. J. Mattheier (Hrsg.), *Ortssprachenforschung: Beiträge zu einem Bonner Kolloquium*, Berlin, 158-188.
- Domej, K. 1983. "Slovenščina v javni rabi v življenju koroških Slovencev v Avstriji", *Slovenščina v javnosti. Posvetovanje o jeziku. Portorož, 14. in 15. maja 1979. Gradivo in sporočila*, Ljubljana, 100-108.
- Domej, K. 1984. "Slovenščina kot dodatni uradni jezik na Koroškem", A. Nečak-Lük in I. Štrukelj (izd.) *Dvojezičnost. Individualne in družbene razsežnosti. Bilingualism. Individual and Societal Issues*, Ljubljana, 75-82.
- Egger, K. 1985. *Zweisprachige Familien in Südtirol: Sprachgebrauch und Spracherziehung*, (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Germanistische Reihe, Nr. 27), Innsbruck.
- Fishman, J. A. 1966. *Language Loyalty in the United States*, The Hague.

- Gadler, P. 1989. "Österreich", U. Ammon/K. J. Mattheier/P. H. Nelde (Hrsg.), *Sociolinguistica. Internationales Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik. International Yearbook of European Sociolinguistics. Annuaire International de la Sociolinguistique Européenne*, 3, Tübingen, 85-95.
- Hafner, S. 1980. "Zur Frage der Inventarisierung der slowenischen Volkssprache in Kärnten", S. Hafner und E. Prunč (Hrsg.), *Lexikalische Inventarisierung der slowenischen Volkssprache in Kärnten*, Graz, 11-36.
- Hafner, S. 1980/81. "O problemu funkcijskih zvrsti slovenskega ljudskega jezika", *Jezik in slovstvo*, 26, Ljubljana, 54-61.
- Hafner, S. 1981. "Dvojezičnost, temeljni problem slovenistike na Koroškem", *Slavistična revija*, 29, Ljubljana, 423-434.
- Hafner, S. 1985. "Die einseitige Zweisprachigkeit und Fragen der Sprachkultur in Kärnten", *Incontri linguistici*, 10, Udine-Trieste, 45-58.
- Larcher, D. 1991. *Fremde in der Nähe. Interkulturelle Bildung und Erziehung – im zweisprachigen Kärnten, im dreisprachigen Südtirol, im vielsprachigen Österreich*, (= Disertacije in razprave 27. Dissertationen und Abhandlungen 27), Hrsg. vom Slowenischen Institut zur Alpen-Adria-Forschung, Klagenfurt/Celovec.
- Lausegger, H. 1991a. "Sodobne govorne navade na stičišču dveh jezikov na Koroškem", *Seminar slovenskega jezika, literature in kulture*, XXVII, Ljubljana, 71-78.
- Lausegger, H. 1991b. "Sodobni trenutek slovenskih govorov na Koroškem", K. Gadányi (Hrsg.), *Nemzetközi szlavisztikai napok*, 4, Szombathely, 95-104.
- Mattheier, K. J. 1980. *Pragmatik und Soziologie der Dialekte. Eine Einführung in die kommunikative Dialektologie des Deutschen*, (UTB 994), Heidelberg.
- Mattheier, K. J. 1985. "Ortsloyalität als Steuerungsfaktor von Sprachgebrauch in örtlichen Sprachgemeinschaften", W. Besch und K. J. Mattheier (Hrsg.), *Ortsprachenforschung. Beiträge zu einem Bonner Kolloquium*, Berlin, 139-157.
- Maurer-Lausegger H. 1992. "Das Slowenische in Kärnten in soziolinguistischer Sicht. Ein Forschungsbericht", *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 38, Wien, 89-106.
- ÖED. 1989. *ÖED-Gemeindewoche Windisch-Bleiberg. Internes Manuskript des 40. Vorbereitungskurses für Entwicklungshelfer/innen*, Mödling 1989.
- Schellander, A. 1988. "Sodobni slovenski jezik na Koroškem: vprašanja govornega sporazumevanja, jezikovnega znanja in njegove rabe v dvojezični si-

tuaciji", *Obdobja* 8. *Sodobni slovenski jezik, literatura in kultura*. Mednarodni simpozij v Ljubljani od 1. do 3. julija 1986, Ljubljana, 261-275.

Singer, S. 1934. *Kultur- und Kirchengeschichte des unteren Rosentales, Dekanat Ferlach*, Kappel.

Wiesinger, P. 1983: "Sprachschichten und Sprachgebrauch in Österreich", *Zeitschrift für Germanistik* 4, H. 2: 184-195.

Zorn, T. 1974. "Prispevek k problematiki sprememb v socialnih strukturah korških Slovencev", *Razprave in gradivo* 6, Ljubljana, 106-119.

Zürcher, P. 1986. "Deutscher Dialekt in mehrsprachiger Gemeinschaft. Die Sprachinselsituation von Gressoney (Valle d'Aosta, Italien)", J. Göschel (Hrsg.) *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte*, 53, Stuttgart.